

Gleichstellungsbericht 2016 – 2017



Inhalt:

-Einleitung S.1-3

-Förderung der Gleichstellung in der öffentlichen Verwaltung S.3-4

-Beratungstätigkeit S.4-5

-Zusammenarbeit mit anderen Organisationen S.5-6

-Projekt – und Informationsarbeit S.6-8

-Zusammenfassung und Ausblick S.9-11

Erstellt von Katrin Christine Blum, Rathausmarkt 4-6, 24340 Eckernförde,

katrinchristine.blum@stadt-eckernfoerde.de

Einleitung:

Der Tätigkeitsbericht Ihrer Gleichstellungsbeauftragten orientiert sich inhaltlich und strukturell an der Konzeption der Gleichstellungsarbeit der Stadt Eckernförde. Die Konzeption aus 2015 stellt das Gerüst der Arbeit des Gleichstellungsbüros dar und hat sich als Handlungsleitlinie bewährt (die Konzeption finden Sie auf den Internetseiten der Stadt Eckernförde unter „die Stadt“, „Gleichstellungsbeauftragte“).

Aus dem Fazit des zweiten Gleichstellungsberichtes der Bundesregierung vom Juni 2017 wird deutlich, dass die tatsächliche Umsetzung der Gleichstellung noch nicht erreicht wurde. Frauen haben in Deutschland weiter mit erheblichen Nachteilen zu kämpfen. Unbezahlte Arbeit, niedrigere Löhne, Alters-Armut...

Der sog. Gender Pay Gap, Verdienstunterschied in Prozent betrug in 2016 allgemein (quer durch alle Branchen) ca. 21 Prozent, unter Berücksichtigung von Berufsspezifika / Berufswahl (Dienstleistungsgewerbe) lag der Unterschied bei der Entlohnung bei ca. sieben Prozent. Somit entstehen weiter niedrige Renten. Die Europäische Union hat Daten erhoben, wonach die Rentenlücke im europäischen Durchschnitt 2012 bei 38 Prozent lag, in Deutschland waren es 45 Prozent. 2015 erhielten deutsche Frauen um 53 Prozent niedrigere Renten als Männer: in Westdeutschland durchschnittlich 583 Euro, in Ostdeutschland 860 Euro. Männer lagen dagegen in den alten Bundesländern bei 1014 Euro, im Osten bei 973 Euro. Die Möglichkeit auch Familien – und Pflegearbeit gerecht zu entlohnen, könnte ein Weg aus der sog. Rentenfalle sein. Das alte Versorgungsmodell in dem „Vatti“ das Geld nach Hause bringt und „Mutti“ sich auf Rentenanteile des Gatten verlässt, ist überholt und zudem für beide Seiten weder gerecht noch zeitgemäß.

Im vergangenen Berichtszeitraum wurden viele Errungenschaften der Emanzipation wieder in Frage gestellt und durch populistisches, herrschaftliches Gehabe von Machträgern und Ihrer Anhängerschaft mit Füßen getreten. So bleibt manchmal nur Grausen und Kopfschütteln, wenn zum Beispiel das lang erstrittene Recht auf den eigenen Körper und konkret das Abtreibungsrecht wieder bekämpft und geächtet werden. In vielen Teilen dieser Welt sind Frauen nach wie vor eine Ware, die es zu besitzen, die es zu manipulieren, die es zu beherrschen gilt. Unsere westlichen Werte und hart erkämpften Menschenrechte werden nun nicht mehr nur von Außen bedroht, nein, patriarchaler Größenwahn greift wieder um uns. Wir dürfen nicht aufhören unser Wertesystem und unsere Freiheit zu verteidigen. Mit anderen Worten: Wir brauchen die engagierte Gleichstellungsarbeit von Frauen und Männern, wir brauchen einen starken Feminismus (der sich nicht durch unterschiedliche Ausrichtungen selbstzerfleischt).

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Gesetzesvorhaben auf Bundesebene verabschiedet. Das sog. „Lohngerechtigkeitsgesetz“ oder „Gesetz zur Förderung der Transparenz von Entgeltstrukturen“ wurde im Januar verabschiedet. Es beinhaltet im Wesentlichen zwei Festlegungen: a) Die Einführung eines individuellen Auskunftsanspruch bei mehr als 200 Beschäftigten und b) Betriebliche Verfahren zur Überprüfung und Herstellung bei mehr als 500 Beschäftigten. Somit Schaffung einer klaren Rechtsgrundlage für das Entgeltgleichheitsgebot.

Seit Juni 2017 gilt das „Prostituiertenschutzgesetz“. Von der Kondompflicht für Freier (bei Nichteinhaltung mit bis zu 50.000 Euro zu strafen) über Anmeldepflichten (alle zwei Jahre) und Gesundheitsberatung (jährlich), gilt die Zuverlässigkeitsprüfung für Bordellbesitzer als großer Wurf. Freier, die wissentlich die Dienste von Zwangsprostituierten annehmen, können mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren belangt werden. In der Theorie erst mal positiv, darf der wirklich erzielte Schutzwert von Prostituierten jedoch stark angezweifelt werden. Wir haben bereits eine gute Gesetzgebung, diese müsste nur durchsetzungsstark angewandt werden. Solange Kriminelle vom Rechtsstaat geschont werden (Geld regiert) und wir uns hinter Pseudotoleranz verstecken (Leid und Elend in der Prostitution werden hingenommen, die ständige Verfügbarkeit und sexuellen Ausbeutung sind omnipräsent. So auch in allen Medien; wann hinterfragen wir schon mal, ob es nicht ein Zeichen der totalen Verrohung von Menschen ist, mit einem Klick „Alles“ sehen zu können, über extreme Gewalt, totale Erniedrigung, zu Missbrauch an Kindern). Manchmal schäme ich mich wirklich ein Mensch zu sein und meine Erkenntnis aus vielen Diskussionen, eben auch mit Männern ist, solange wir Andere derart ausbeuten und bei offener Kritik als spießig, hinterwäldlerisch und prüde beschimpft werden, ist der tatsächliche Menschenrechtsgedanke ad absurdum geführt. Solange gerade Frauen wie Müll behandelt werden, kann der Gedankentransfer zu Achtung und tatsächlicher Augenhöhe meiner Meinung nach nicht gelingen. Die Umsetzung der neuen Richtlinien bereiten jetzt schon Schwierigkeiten und wurden an das Landesamt für soziale Dienste in Neumünster übertragen.

Als ein echter Meilenstein kann die Verlängerung der Bezugsdauer von Unterhaltsvorschussleistungen bis zur Volljährigkeit der Kinder angesehen werden. Bisher endete der Anspruch mit Vollendung des zwölften Lebensjahres und es waren meistens die alleinerziehenden Mütter, die in große finanzielle Not gerieten und somit auch die Kinder. Eine nicht nachzuvollziehende Lücke wurde geschlossen.

Die „Ehe für Alle“ wurde endlich verabschiedet und so erfahren nun alle Menschen die heiraten möchten gleiche Rechte und Pflichten. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

Das Gleichstellungsressort wurde mit Beginn der neuen Legislaturperiode vom Sozialministerium an das Justizministerium gegeben. Im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung findet sich nichts Visionäres zum Thema Gleichstellung. In den paar Sätzen zur Gleichstellungspolitik bekennt sich die Landesregierung zum „Ist“.

Im Koalitionspapier steht: „Wir arbeiten an dem gemeinsamen Ziel, dass Frauen gleichberechtigt in allen gesellschaftlichen Bereichen, zum Beispiel im Arbeitsleben, in der Politik, in Forschung, Wissenschaft und Kultur, ihre Rechte und Chancen wahrnehmen können“. Später heißt es unter dem Punkt Diversity: „Wir werden auf verschiedenen Ebenen die Stärkung des sog. Diversity-Managements anmahnen. Die Aufgaben der verschiedenen Beauftragten sollen dabei nach Möglichkeit gebündelt bzw. abgestimmt werden“. Die Idee Chancengleichheitsressorts zu schaffen ist nicht neu, unter dem Aspekt der Effizienz und der Multiprofessionalität eines Teams, lassen sich Synergien herstellen. Ein Büro für Chancengleichheit würde in großen Städten sicherlich sinnvoll sein. Es bleibt abzuwarten, wie konkret sich die neue Landesregierung mit Gleichstellungsthemen auseinandersetzen wird.

Unsere Gleichstellungsarbeit in Eckernförde funktioniert und wir sind vielfältig und breit aufgestellt. Von UTS über die Diakonie und die Brücke zu VIA! sowie die wertvolle Arbeit der Kirchenkreise, der AWO und allen ortsansässigen Vereinen und Stiftungen. Für alle gilt, dass sie die Bedarfe und Belange der Menschen in unserer Stadt unterstützen. Das Engagement der Menschen in unserer Stadt ist groß und bunt. Es gibt genügend Angebote sich zu treffen, auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen. Unsere städtischen Einrichtungen leben ganz selbstverständlich Geschlechtergerechtigkeit vor, ob in der Gärtnerei oder im Klärwerk, geschlechtergemischte Teams bereichern. Für unsere Kitas ist es uns noch nicht gelungen den Männeranteil zu erhöhen, es fehlt weiterhin an gut ausgebildeten männlichen Fachkräften, die wir bei Neubesetzungen sehr gerne einstellen würden.

Es finden sich viele Angebote, geschlechtergemischt, nur für Mädchen oder für Jungen, für Männer oder Frauen, mit sehr vielfältiger Ausrichtung, auch für jede Altersgruppe. Ich bin dankbar und froh über so viele gute Strukturen und eine lebhaft Stadt.

Förderung der Gleichstellung in der öffentlichen Verwaltung:

Sehr viele Aufgaben innerhalb der Verwaltung haben sich mittlerweile verselbständigt und werden routiniert ausgeführt. Den größten Anteil haben hier Personalmaßnahmen und deren komplexes Gefüge. Es gilt Arbeitnehmer -und Arbeitgeberinteressen unter Berücksichtigung von Geschlechtergerechtigkeit zu sehen und umzusetzen. Wünsche nach Teilzeit (auch Altersteilzeit), Elternzeit, Fürsorge bei Krankheit und Wiedereingliederung oder auch Arbeitszeitmodelle zum Gelingen von Familie und Beruf, erfordern flexibles Denken und Handeln. Gerade hier erlebe ich einen großen Ideenreichtum und die Bereitschaft der Personalverantwortlichen im Sinne ihrer Beschäftigten zu handeln.

Bei Einstellungsverfahren arbeiten wir professionell und im gegenseitigen Respekt miteinander. Bei unterschiedlichen Sichtweisen sind wir bereit Kompromisse einzugehen und suchen immer nach den besten Lösungen für unsere Stadt.

Innerhalb unserer Verwaltung werde ich zur Beratung (z. B. im Bereich Fortbildungswünsche, Karriereplanung, bei Gesundheitsproblemen / Überlastung und Konflikten im Teamgeschehen ...) aufgesucht und dass geschlechterübergreifend. Hier habe ich im Berichtszeitraum auch manchmal Kraft -und Zeitressourcen verbrannt, indem ich mich für allgemeine, nicht gleichstellungsrelevante Themen vereinnahmte. Natürlich gilt es auch einfach mal nur zuzuhören und dennoch sollte es innerhalb der Beratung zielorientiert zugehen (keine Reise ohne Ziel).

Die abteilungsübergreifende Beteiligung und der dazugehörige Informationsdienst laufen reibungslos. Die Mitarbeit an internen Arbeitsgruppen nehme ich gerne an. Kritik gab es von einer unserer Außenstellen. Hier fühlte sich eine Mitarbeiterin nicht genügend beachtet und wertgeschätzt und bemängelte, dass die Gleichstellungsbeauftragte zu wenig in den Außenstellen sei. Bei Anliegen und Problemen bin ich im Rathaus zu erreichen und würde mich selbstverständlich nach einer kurzen Vereinbarung auch in den Außenstellen treffen wollen. Ein Telefonat und somit eine direkte Benachrichtigung kann ich Hilfesuchenden nicht abnehmen und wirklich allen immer (ohne Anliegen / Auftrag) die gleiche Aufmerksamkeit zu geben, ist nicht mein Job. Nicht nur im Bereich der Gleichstellung, auch Kollegen/innen z. B. im Sozialamt stellen eine steigende Tendenz von Unselbständigkeit und somit Abschiebung von Eigenverantwortlichkeit fest. Das Amt soll's richten oder zumindest sofort Geld ausspucken. Warum, wieso, und welche gesellschaftlichen Ursachen für diesen Mangel verantwortlich sind würde den Rahmen des Berichtes sprengen.

Verabschiedungen und Jubiläen, sowie offizielle Anlässe werden von mir ernst genommen und dienen der Repräsentation des Gleichstellungsbüros und der Wertschätzung gegenüber den geehrten Menschen.

Die Teilnahme an gleichstellungsrelevanten Sitzungen innerhalb der politischen Gremien unserer Stadt nahm und nehme ich ernst und versuche im guten Austausch mit allen Gruppierungen zu bleiben. Hinweisen aus der Bevölkerung zu Missachtungen von Gleichstellung, Problemen bei Ungleichbehandlung und der Diskriminierung von Menschen gehe ich nach und höre erst mal beide Seiten und / oder suche mir Hintergrundinformationen, um die hilfesuchenden Menschen optimal vertreten zu können.

Beratungstätigkeit:

Wie schon im vorangegangenen Bericht angekündigt, habe ich eine Langzeitfortbildung zur „Systemischen Beratung“ in Kiel absolviert, um die allgemeine Beratungstätigkeit weiter zu professionalisieren. Im Grundsatz geht es um die Stärkung der Ressourcen der Menschen. Ziel soll die Erhöhung der eigenen Lösungskompetenzen sein, ohne den Hilfesuchenden das eigene Wertekostüm überstülpen zu wollen. Durch besondere Fragetechniken, die Arbeit in Gruppensystemen und Zusammenhängen und die Reflektion von innen (Klientel) und außen (Berater/innen) ergeben sich neue Lösungsansätze.

Zu den Instrumenten gehören auch, Familienbrett, Familienbiographie, Familienaufstellung, Reframing, Skalenarbeit...

In der täglichen Beratungsarbeit konnte ich mein neues Wissen schon sehr gut nutzen und hoffe so auf eine echte Selbststärkung der Ratsuchenden. Wesentliche Erkenntnis ist aber auch der Demutsgedanke über Mechanismen, die sich für andere nicht verändern lassen und die eigene begrenzte Helferinnenrolle. Da Beratung oft nur einmalig oder in wenigen Folgeterminen im Gleichstellungsbüro stattfindet, gilt es flexibel in der Ausgestaltung der Hilfen zu bleiben.

Die Beratungstätigkeit für unsere Einwohner/innen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert (siehe Bericht aus 2015 – 2016). Bei unüberwindbaren Sprachbarrieren wurde auch auf die Hilfen von VIA! (Dolmetscherinnenpool) verwiesen. Auffällig gehäuft waren Anfragen (telefonisch) von alten Menschen zu ganz anderen Themenbereichen. Hier habe ich versucht, an die richtigen Stellen zu vermitteln. Die Anfrage nach bezahlbarem Wohnraum, insbesondere von Alleinerziehenden, ist weiterhin hoch und es ist sehr unbefriedigend, hier nicht helfen zu können. Das Frauenhaus in Rendsburg platzt aus allen Nähten. Nicht immer brauchen Frauen und ihre Kinder diesen geschützten, gewaltfreien Raum, aber eine Notfallwohnung vorhalten zu können, für kurze Übergangszeiten, wäre eine große Hilfe.

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen:

Die regelmäßige Zusammenarbeit der Gleichstellungsbeauftragten im Kreis ist mittlerweile genauso selbstverständlich wie die Arbeit innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten (regelmäßige Vollversammlungen). Auf Bundesebene finden alle zwei Jahre die Gleichstellungskonferenzen statt und der Austausch über regelmäßige Newsletter und den Frauenpolitischen Dienst wird von mir gerne genutzt. Unterschiedliche Expertisen und ein großes Netzwerk ermöglichen ein Geben und Nehmen.

Innerhalb Eckernfördes besteht die enge Verbindung zu VIA!. In 2017 unterstützte das Gleichstellungsbüro ein Projekt zur Förderung junger Mädchen mit Flüchtlingshintergrund. Gegenseitige Hilfen und Unterstützung sind selbstverständlich. Die Koordinierungsstelle gegen Gewalt „KIK“ und deren Arbeitsgruppen trifft sich regelmäßig. Ca. vier Mal im Jahr findet eine Beraterinnenrunde aller sozial Arbeitenden in unserer Stadt, an jeweils verschiedenen Austragungsorten, statt, um sich optimal auszutauschen und über die Arbeit anderer Organisationen informiert zu werden.

Seit Sommer 2017 besteht ein neuer Arbeitskreis zur „Situation geflüchteter Frauen im Kreisgebiet“. Auf Initiative des Kreises wollen wir gezielt Bedarfe und Probleme von geflüchteten Frauen erkennen und beheben. Wichtig ist hier besonders die Bündelung und Erfassung von bereits bestehenden Hilfesystemen und wenn nötig, die Neueinrichtung.

Der Jugendarbeitskreis (Das HAUS, das grüne Haus, Streetwork, Schulsozialarbeiter, Wilde VIA!, Gleichstellungsbeauftragte, AWO Kindermobil) trifft sich monatlich und ist für mich die Gelegenheit, die Belange von jungen Menschen kennenzulernen und wenn möglich hilfreich sein zu können. Auch in 2018 planen wir gemeinsame Aktionen, Ausstellungen und Inforeveranstaltungen.

Als Kooperationspartner/innen suche ich je nach Ansinn und Projekt sehr unterschiedliche Institutionen und hatte bisher immer Glück und habe hilfsbereite Menschen gefunden (Pro Regio, ASB, Verdi, die Bücherei, unsere Touristik, Geschäftsleute aus unserer Stadt, Eckernförder Zeitung, Kieler Nachrichten...).

Meine meist frequentierte Anlaufstelle im Rathaus ist das Büro der Personalratsvorsitzenden Frau Birte Dreesen. Wir arbeiten im Sinne unserer Beschäftigten vertrauensvoll miteinander und ich nutze ihr Wissen z. B. im Bereich Arbeitsrecht oder Sozialrecht. Da wir bei Personalentscheidungen beide zu beteiligen sind und sehr unterschiedliche Denkansätze haben können, empfinde ich die Zusammenarbeit als sehr bereichernd. In den vergangenen Jahren wurde mir bei meinen Veranstaltungen immer aktiv geholfen und durch die Mitglieder des Personalrates (z. B. im Bereich Catering) prima unterstützt. Herzlichen Dank, liebe Birte!

Projekt –und Informationsarbeit:

Der Arbeitsplan des Gleichstellungsbüros für 2017 wurde im Januar mit Herrn Bürgermeister Sibbel und Herrn Amtsleiter Melchin beraten.

Das Jahresthema „Frauen in die Politik“ wurde auf einer gemeinsamen Veranstaltung und Pressekonferenz der Kreis – GBs in Rendsburg vorgestellt. Hintergrund war, das Interesse für weibliche kommunalpolitische Tätigkeiten zu wecken, um im Ideal mehr Frauen für die Arbeit der Kommunalparlamente zu gewinnen. Dazu wurden bereits aktive Kommunalpolitikerinnen gewonnen, die sich innerhalb einer Interviewreihe vorstellten und ihren Werdegang, ihre Motivationen und ihre Ideale aufzeigten. Jede GB arbeitete eng mit den Kommunalpolitikerinnen vor Ort zusammen. Die Auftaktveranstaltung wurde von Frau Heldt und mir besucht und vertreten. Für unsere Presseberichte wurden Frau Kannengießer, Frau Molt, Frau Göttisch und Frau Heldt von den Kieler Nachrichten und der Eckernförder Zeitung interviewt. Die Presseartikel waren richtig gut und zudem sehr informativ, in loser Reihenfolge wurde kreisweit berichtet. Ich danke den teilnehmenden Kommunalpolitikerinnen für ihr Engagement und hoffe, dass wir die ein - oder andere Frau für Kommunalpolitik gewinnen konnten. Im Verlauf des Jahres gab es landesweite Aktionen zum Thema (Landtagswahl, Bundestagswahl und in 2018 Kommunalwahlen waren und sind uns Apell). Ich bin sehr froh, dass in unserer Ratsversammlung viele Frauen sitzen und eben keine Angst vor der Ausübung von Machtpositionen haben.

Seit März 2017 gibt es den „Politischen Frauensalon“ in Eckernförde. Politisch interessierte Frauen treffen sich vier -bis sechsmal im Jahr um Politisches vorzustellen, zu diskutieren und zu hinterfragen. Themen werden abgesprochen, vorbereitet und vorgetragen. So etablierte sich pro Treffen ein Grundthema, dessen kurze Vorstellung (durch Referenten/innen) und die anschließende Fragerunde und Diskussion. Nachdem die Örtlichkeit, der Zeitpunkt und der Titel den Bedürfnissen der Frauen angepasst wurde, ist der Politische Frauensalon sehr gut angenommen worden. Eventuell muss ich in Zukunft über einen größeren Veranstaltungsraum nachdenken (bisher treffen wir uns im Separee des Restaurants im ATavola). Zu den bisherigen Vortragsthemen gehörten die Situation geflüchteter Frauen in unserer Stadt sowie die Rentenlücke und damit verbundene Altersarmut. Im Oktober werden wir uns mit Pflegeeinrichtungen in unserer Stadt beschäftigen.

Zum Internationalen Frauentag am 08.März lud ich zu einer Veranstaltung in das Rathaus ein. Der „Tanz der Hormone“ wurde von Annemarie von Gradowski (Therapeutin und Präventionskabarettistin) zur Bildungsreise in die Thematik der Wechseljahre. In der Einladung hieß es: „Frauen und Männer kommen in die Wechseljahre. Bisher werden einhergehende Veränderungen stigmatisiert und totgeschwiegen. Wir können selber entscheiden unser Älterwerden positiv zu gestalten. Dazu hilft nur genaue Information und Austausch. Wenn wir erkennen, dass wir sehr ähnliche Erfahrungen und Gedanken zu einem Thema haben, lässt uns das Andere besser verstehen und den Blick auf uns selber milder gestalten. Fakt ist: Wir werden alle älter. Keine/r will es augenscheinlich werden und vor Anderen herrscht vorrangig das Gebot ewiger Jugend. Schluss damit!“. Einhundertvierzig Frauen und Männer erlebten eine Mischung aus Kabarett und Infovortrag. Zu Beginn verlieh ich den Alternativen Frauenpreis des Gleichstellungsbüros an Frau Christine Karm von Pro Regio. Über zwanzig Jahre arbeitete Frau Karm unermüdlich für die Belange sozial Benachteiligter in unserer Stadt. Insbesondere ihr hohes Engagement für die Interessen und Belange von Frauen und ihr Anliegen diese durch Bildungsinitiativen gezielt zu fördern waren beeindruckend. Frau Karms große Stärke lag in ihrer Mitmenschlichkeit, in ihrer Zuverlässigkeit und ganz besonders in ihrem Talent, schnell und unbürokratisch helfen zu können. Frau Karm wurde durch Pro Regio in den Ruhestand verabschiedet und ich habe sie auch persönlich sehr geschätzt und geachtet und wünsche ihr Alles Gute. Im Anschluss der Veranstaltung wurde im Rathausfoyer noch ein Imbiss und Getränke gereicht und es konnte noch lange geklönt werden. Dieser Frauentag war rundum gelungen und ich habe sehr viele schöne Rückmeldungen und Dankesworte erhalten und freue mich sehr über die tolle Resonanz.

Wie in jedem Jahr beteiligte sich das Gleichstellungsbüro am Girls -und Boys Day im April. Studien und Auswertungen der Initiatoren/innen (Zeitraum: die vergangenen zwanzig Jahre) belegen die gute Annahme des Berufsinformationstages in Geschlechter A-typischen Berufen, insbesondere von Mädchen. Innerhalb dieser Bewertungen wurde aber auch klar herausgestellt, dass die Berufswahl von jungen Frauen sich statistisch kaum verändert hat. Nach wie vor werden typische Frauenberufe im Dienstleistungssektor gewählt. S.7

Bei den jungen Männern hingegen gibt es einen eindeutigen Trend auch in ehemals frauen-dominierte Berufe vorzudringen.

Seit dem Frühjahr 2017 gibt es nun auch „ECKA“ und nicht länger nur „ECKI“ als Werbeträger/in für unsere Stadt. Das eindeutig weibliche Eichhörnchen gibt es als Aufkleber des Gleichstellungsbüros. Die Vereinbarung von Beruf –und Familie wird durch Kleidungsstil und verschiedene Accessoires (Nadelstreifenanzug, Kuscheltuch und Schnuller, Akten-tasche..) verdeutlicht (siehe Deckblatt). Ich denke, ein bisschen Selbstmarketing ist gut für den Bekanntheitswert des Gleichstellungsbüros (seines Beratungsangebotes) und seine Frequentierung.

In Zusammenarbeit mit dem Jugend -und Kulturzentrum initiierte ich eine kleine Aufklärungsaktion. Der Themenkomplex der möglichen ansteckenden Geschlechtskrankheiten hat an Medienpräsenz und Bewusstheit unter den jungen Menschen wieder stark nachgelassen (so die Wahrnehmung innerhalb des Jugendarbeitskreises). Verhütung ist immer noch Frauensache. Das Haus kreierte Kondome mit Einhornaufdruck und dem Schriftzug „all gender welcome“, alle (sozial konstruierten) Geschlechter willkommen. Die Finanzierung übernahm das Gleichstellungsbüro. Die Kondome wurden in Verbindung zu Aufklärungsgesprächen im Jugendzentrum vergeben und wurden gut nachgefragt. Gesprächskreise unter dem Titel „No limits“, stelle all Deine Fragen, wurden im HAUS angeboten. Gute Presse unterstrich den Aufklärungsgedanken.

Zum „Tag gegen Gewalt am 25. November“ wurde in 2016 die landesweite Brötchentüten-aktion in Zusammenarbeit der Kreis - GBs und der Koordinierungsstelle „KIK“ durchgeführt. Gespendete Brötchen (Bäckereien der Bäckerinnung) werden mit Infomaterial in einer Brötchentüte mit der Aufschrift „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ verteilt und laden zu Austausch und Diskussionen ein. Bei uns in Eckernförde verteilte die Kreis - GB Frau Kempe-Waedt und ich die Tüten an Pendler/innen am Bahnhof, in Rieseby und Gettorf warteten die Kolleginnen (verstärkt durch ihre Bürgermeister) und verteilten ihre Tüten. Die Aktion kam gut an und wurde landesweit auch medial gut begleitet. Restbestände wurden von mir im Anschluss in allen Abteilungen des Rathauses verteilt. Auch in diesem Jahr werden wir die Aktion wiederholen und stehen am 25. November auf dem Rathausmarkt. Mein Dank geht an die Bäckerei Haupt, die uns die vielen Brötchen spendete und unser Anliegen gern unterstützt hat.

Das Gartenbauprojekt aus 2015 läuft weiter und die Frauen sind mit Leidenschaft dabei. Mittlerweile arbeitet das Projekt vollkommen autark und könnte aber auch noch ein paar Frauen aufnehmen.

Auch in diesem Jahr wurde ich als Referentin in Sachen „Gleichstellungsarbeit in unserer Stadt Eckernförde“ (zum Beispiel beim Lions Club) angefragt. Gerne komme ich den Einladungen nach und berichte aus meinem Themengebiet.

Zusammenfassung und Ausblick:

Es gibt Zeiten, da denke ich die Arbeit des Gleichstellungsbüros müsste doch irgendwann einmal überflüssig werden. Gerade dann ergeht ein Erdbeben aus Machismo und Idiotien. Eine Partei, die sich völkisch nennt und die drei K's für Frauen fordert: „Küche, Kinder, Kirche“, Staatsoberhäupter, die Frauen (gern auch öffentlich) verachten, sie belästigen und als Sexobjekte vorführen. Junge Frauen, die ihre Mahlzeiten wieder erbrechen um „mithalten“ zu können, die sich „ritzen“, um sich in einer kalten Welt spüren zu können. Orientierungslose junge Männer, die zwischen Arnold Schwarzenegger und Dieter Hallervorden nach Vorbildern, Rollen und Halt suchend, sich den Verstand aus der Birne kiffen. Gewalt und Sexualdelikte an Menschen, die eher an das Mittelalter denken lassen.

Auch bei sichtbar modernen, aufgeklärten Männern, sind selbstbewusste, und sich ihrer Kompetenzen bewusste Frauen, nicht immer hoch angesehen. Meiner Erfahrung nach, haben manche Männer einfach nur Angst, vor evtl. Machtverlust und einhergehenden Unsicherheiten. Sie scheuen die Auseinandersetzung und Selbstreflexion mit der eigenen Rolle. Das heißt nicht, dass es auch extrem blöde Ziegen (in der Regel sind Ziegen sehr schlau) unter den Frauen geben kann, Fachkompetenz und Charakterschwäche (z. B. extremes Geltungsbedürfnis auf Kosten anderer) müssen sich nicht ausschließen. Wir alle sind Menschen und haben Fehler, aber wir alle haben den Auftrag einen Teil einer gerechten und fairen Gemeinschaft zu bilden, ansonsten könnten wir ja auch wieder in Höhlen ziehen und Keulen schwingen.

Mir scheint als ob wir in Gleichstellungsthemen in einer Endlosschleife gefangen sind, Gewalt an Mädchen und Frauen, Prostitution und sexuelle Ausbeutung, Vereinbarkeitsproblematiken, Kinderbetreuung, ungleicher Lohn, Altersarmut von Frauen, Trennungs -und Scheidungsproblematiken, Quotendebatten, Paritäten, was ist Biologie, was ist Kultur?... Ich denke die Zukunft gehört im Bereich Gleichstellung den Büros für Chancengleichheit, in denen alle Menschen ihre Anliegen vorbringen können. Bisher wurde von vielen reinen Frauenbeauftragten scheuklappenartig das Mantra der reinen Frauenarbeit und Förderung gebetet, ohne dabei anerkennen zu wollen, dass unsere Gesellschaft mehrgeschlechtlich existiert. Wie soll langfristig Geschlechtergerechtigkeit hergestellt werden, wenn die Komplexität der Zusammenhänge nicht gedacht werden will? Eine gute Gleichstellungsarbeit kann nur funktionieren, indem ich die Männer mitnehme, Gleichstellungsthemen zu eben auch den ihren machen. Aber auch hier geht es wie überall um Ängste und Eitelkeiten, die Gleichstellungsbeauftragten mit radikal feministischen Ansätzen bilden eine starke Lobby. Wer traut sich schon zum Bocksberg um den Hexentanz zu stören? Ich glaube hier herrscht die Angst des Verlustes des eigenen Alleinstellungsmerkmals und somit der evtl. Bedeutungsverlust im Vordergrund (innerhalb von Chancengleichheitsbüros würden wir dann ja auch männliche Beauftragte brauchen) vor den wirklichen Fraueninteressen. Ich bin es fast leid immer wieder zu erklären, dass ich eine sehr gute Mädchen und Frauenarbeit - (und Förderung) betreiben kann und auch Jungen -und Männeranliegen mitdenke. S.9

Der Gleichstellungsbereich erinnert mich an ein Kastensystem: erst die Frauen, dann die Mädchen und dann doch bitte erst mal Trans-Menschen, dann Lesben und Schwule, dann Mädchen und Frauen mit Behinderung, dann Seniorinnen und irgendwann einmal kommen Jungen und Männer. Das Zweikastensystem innerhalb der bestellten Beauftragten besteht, ohne dass es öffentlich diskutiert und verhandelt wird. Es gibt die ehrenamtlichen und die hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten. Die ehrenamtlichen werden ganz offiziell diskriminiert und von der Mehrheit der hauptamtlichen GB's ausgeschlossen. Es wurde bei Einrichtung der Geschäftsstelle in Kiel ganz klar dagegen gearbeitet, eine gemeinsame Geschäftsstelle einzurichten. Die Argumentation und Begründung, dass wir dann auch das Ehrenamt anerkennen und somit das Hauptamt schwächen, ist für mich nicht nachzuvollziehen. Gerade die Grundsätze unseres Berufsstandes sollten doch ein gutes Miteinander implizieren. Es ist Sache der Gesetzgebung die Einhaltung der Beauftragung nach Einwohner/innenzahl zu fordern und zu überwachen. So haben die Ehrenamtlichen bis heute kein Stimmrecht bei den Vollversammlungen der LAG und können nicht auf die internen Informationen der LAG Seiten zugreifen. Auf der letzten Versammlung wurde ich öffentlich gerügt, dass wir im Kreis Rendsburg-Eckernförde gemeinsame Projekte erstellen und eng zusammenarbeiten. Fakt ist, es gibt gute (engagierte) und schlechte (gleichgültige) Gleichstellungsbeauftragte. Eine Ehrenamtliche kann hoch engagiert und kompetent ihre Arbeit machen, eine Hauptamtliche ihre Arbeitszeit vertrödeln. Ein differenzierter Blick auf die einzelne Arbeit der Beauftragten sollte vor Arroganz und Ausschluss stehen.

Ich bin dankbar und froh, dass wir in unserer Konzeption der Gleichstellungsarbeit in unserer Stadt eine moderne, gerechte Gleichstellungsarbeit für alle Menschen festgeschrieben haben. Wir uns nicht im Klein Klein verlieren und uns an den Bedarfen der Einwohner/innen ausrichten, ohne dabei die gesetzlichen Vorgaben zu ignorieren.

Im kommenden Jahr wird neben den fest installierten (immer wiederkehrenden) Aktionen, das Dreißigjährige Bestehen des Gleichstellungsbüros der Stadt Eckernförde gefeiert werden. Das Jahresthema heißt „Von der Muse zur Künstlerin“ Eckernförder Frauen in der Kunst. Über die Thematik lässt sich gut der kulturelle Werdegang mit den aktuellen Geschehnissen und Anliegen von Frauen verbinden und auch unkompliziert multikulturelle Aspekte miteinbringen. Als Langzeitprojekt (ähnlich dem Frauengartenkonzept, ein Jahr aktive Begleitung, dann Selbstständigkeit gewünscht) möchte ich eine Frauengruppe im Bereich Musik anbieten. Aktiven Künstlerinnen aus Eckernförde kann eine Plattform geboten und die gute Zusammenarbeit mit unserer Kulturbeauftragten (oder der Bücherei, dem Museum) genutzt werden. Der politische Frauensalon soll weiter etabliert werden. Im Bereich Jugendarbeit denke ich über ein gemeinsames Projekt mit dem HAUS zur Förderung junger Männer nach.

Da im kommenden Jahr Kommunalwahlen sind, wird dieser Bericht der letzte in bekannter Ratszusammensetzung sein. Gerne biete ich für die Neuen einen Infoworkshop zur Gleichstellungsarbeit, wenn gewünscht, an.

Bitte stellen Sie Ihre Listen, wenn möglich, paritätisch auf und fördern auch junge Menschen sich aktiv politisch für unsere Stadt einzusetzen.

Ich danke für die Gute Zusammenarbeit und freue mich auf die Weiterentwicklung unseres Gleichstellungsbüros.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Katrin Christine Blum